

## Wasser-Die Grundlage allen Lebens

Ohne Wasser kein Leben! Das trinkbare Wasser wird knapper. Zum Weltwassertag im März 2023 forderten Experten, sofortige Maßnahmen gegen die drohende Wasserverknappung einzuleiten. Das [Umweltbundesamt](#) hat im März 2023 die [Nationale Wasserstrategie](#) vorgelegt

## Die Weltkarte des Wassers

Die [National Geographic Society](#) hat die Weltwasserkarte ins Leben gerufen. Damit soll die sich entwickelnde weltweite Süßwasserknappheit besser verstanden werden.

Gleichzeitig soll die Menschheit mit der Veröffentlichung dieser Visualisierung zu nachhaltigem Handeln angeregt werden. An der Erstellung der [World Water Map](#) waren neben der [National Geographic Society](#) auch die [Universität Utrecht](#) und das Unternehmen [Esri](#) beteiligt, die mit hochmoderner GIS-Technologie für die Visualisierung der Karte gesorgt haben.

Ziele des Gemeinschaftsprojektes waren die visualisierte Verdeutlichung von Hotspots der Wasserverfügbarkeit, des weltweiten Angebots und der Nachfrage nach Süßwasser sowie eine geschichtliche Betrachtung der Wassernutzung durch die Menschheit.

## Sektorenanalyse

Eine Besonderheit der Karte ist die interaktive Ansicht verschiedener Sektoren der Wassernutzung. Wie viel Wasser verbrauchen wir Menschen für Landwirtschaft, Industrie und Haushalte? Und was bleibt der Natur übrig? Grundlage für die kartographische Darstellung waren hydrologische Modelle der Universität Utrecht, bestehend aus über 40 Jahren historischen Daten. Die im zu Ende gegangenen Jahr 2023 erstellte Karte wird regelmäßig aktualisiert, um Veränderungen in der Wasserverfügbarkeit und -nachfrage zu überwachen.

## Wasser ist kostbar und knapp

Die Menschheit steht vor einer Wasserverfügbarkeitskrise, die dadurch gekennzeichnet ist, dass es an manchen Orten zu viel und an anderen nicht genug Wasser gibt. Unter der Regie der Vereinten Nationen wurde ein koordinierender Mechanismus aufgebaut, der die Arbeit verschiedener UN-Behörden, -Institutionen und -Agenturen zusammenfasst, das [UN Water SDG6 Datenportal](#). Nach den Prognosen könnte die Hälfte der Weltbevölkerung bereits 2025/2026 in Gebieten leben, in denen große Wasserknappheit herrscht. Diese zunehmende Verknappung ist nicht nur auf den Klimawandel zurückzuführen, sondern auch auf die Urbanisierung, die zunehmende Umweltverschmutzung, die Zerstörung von Infrastruktur, das Bevölkerungswachstum sowie eine schlechte Bewirtschaftung der Wasserressourcen.

Die Faktoren, die die Wasserverfügbarkeit bestimmen, sind komplex und je nach Land und Region sehr unterschiedlich. Dies führt dazu, dass die Weltwasserkarte mehrere Ebenen enthält, um damit die Kluft zwischen Wasserangebot und -nachfrage darzustellen. Ein Fokus liegt auf Gebieten mit Wasserlücken, bei denen also der Wasserbedarf die erneuerbaren Wasserressourcen übersteigt.

Die Weltwasserkarte beleuchtet 22 Hotspots auf der ganzen Welt, darunter das Central Valley in Kalifornien, Java, Indonesien, das Nildelta in Ägypten und das Indus-Flussbecken in Pakistan,

um nur einige zu nennen. Basierend auf den vorhandenen Daten wurde festgestellt, dass besonders diese Hotspots aufgrund der Lücke zwischen Wasserbedarf und Wasserverfügbarkeit mit Wasserknappheit konfrontiert seien.

Über die Weltwasserkarte können Benutzer auch nach ihrem lokalen Wassereinzugsgebiet suchen (Bitte beachten: Vergrößerung bis zu 10 Kilometer). So sehen und verstehen sie die Verfügbarkeit, den Bedarf und die Nachhaltigkeit von Frischwasser, die ihr Gemeindegebiet oder eine bestimmte Region der Welt betreffen.

Die Weltwasserkarte hilft Menschen auf der ganzen Welt dabei, die Ressource Frischwasser und deren zunehmende Knappheit zu verstehen und vor allen Dingen Maßnahmen zum Schutz der Wasserreserven zu ergreifen.

Wasser ist die Quelle unseres Lebens. Diese Quelle zu schützen ist unsere Aufgabe - und zwar für jede und jeden Einzelnen von uns.

### **Die Rolle von Gebirgen bei der Wasserversorgung der Welt**

Im neuen UN-Weltwasser Bericht von 2024 wird die Rolle von Gebirgen bei der Wasserversorgung besonders hervorgehoben.

Gebirge und Hochgebirge sind eine wichtige Quelle und ein zentraler weltweiter Speicher für Süßwasser. Gewässer, aus Gebirgsregionen entscheiden über die Ernährungs- und Energiesicherheit von mehr als drei Milliarden Menschen. Diese Zahl umfasst alle Menschen, die in den verschiedensten Teilen der Welt in Bergregionen oder deren flussabwärts gelegenen Einzugsgebieten leben.

### **Geringerer Verdunstungsgrad als im Flachland**

Die Niederschlagsmengen in Gebirgen sind im Vergleich zu Flachlandgebieten deutlich höher. Außerdem verdunstet in den Bergen wesentlich weniger Wasser. Als Folge davon fließt das ankommende Regenwasser direkt über die felsigen Bergoberflächen ab und sammelt sich in den Flüssen am Fuße der Gebirge.

Hinzukommt der Effekt der so genannten Gebirgskryosphäre, die eine wesentliche Rolle als Wasserspeicher einnimmt. Der Begriff einer Kryosphäre definiert Flächen, die mit Schnee und Eis bedeckt sind. Im Fall der Gebirge sind das entweder Schneedecken, die als saisonale Speicher dienen, oder alpine Gletscher, in denen das Wasser langfristig gespeichert wird.

Wenig überraschend ist gerade die Gebirgskryosphäre besonders von der Erderwärmung als eine der Folgen des Klimawandels betroffen.

### **Besondere Rolle der Gletscher**

Wasser aus dem Hochgebirge und insbesondere von Gletschern sei vor allem während trockenen und heißen Phasen äußerst wichtig, wie der Schweizer Gletscherforscher Dr. Matthias Huss gegenüber dem Science Media Center (SMC) betonte. Weitere Informationen zu den aktuellen Gletscher-Studienprojekten von Dr. Huss finden Sie am Ende des Artikels in den Links.

In Zeiten zunehmender Trockenheit beziehungsweise länger anhaltenden Hitze und Dürreperioden schmelzen die Gletscher besonders stark. Der positive Effekt besteht darin, dass sie durch das Abschmelzen eine Lücke im Süßwasserangebot füllen. Dies zeigt aber nur Wirkung, solange die Gletscher noch eine gewisse Größe haben bzw. überhaupt noch vorhanden sind.

Nach übereinstimmenden Aussagen von Gletscherforschern nimmt der Beitrag der Gletscher zur Wasserversorgung längerfristig parallel zu deren enormer Flächenverringerung jedoch ab. Dies könne in trockenen Gebieten wie in Zentralasien zu Wasserknappheit führen.

### **Strategien für Anpassung an die Klimafolgen**

Eine Möglichkeit, um die abnehmende Speicherwirkung der Gletscher zu ersetzen, sind künstlich angelegte Stauseen. Als Folge des Rückzugs der Gletscherzungen entstehen neue Flächen, meist als leblose Geröllwüsten. Auf diesen Flächen bietet sich die Anlage von derartigen Speicherseen an. Sie würden eine bessere Bewirtschaftung der knappen werdenden Wasservorräte ermöglichen.

Die Forschergruppen zum Thema Gletscher und Wasser sehen die Wichtigkeit eines umsichtigen Umgangs mit der Ressource Wasser als Kern von allen Lösungen. Dies beinhaltet weniger Flächenversiegelung und deutlich weniger Eingriffe in die Natur, um die vorhandenen Wasservorräte zu bewahren. Dem entgegen steht der zunehmende Nutzungsdruck durch immer mehr Wohn- und Gewerbegebiete, verbunden mit dem steigenden Energiebedarf. Speziell in den Alpenregionen kommt noch der dynamische Faktor Tourismus, verbunden mit dessen verkehrsbedingter Infrastruktur hinzu.

### **Weltwasserbericht seit 2003**

Der erstmals 2003 veröffentlichte Weltwasserbericht der UN Water sowie der UNESCO erscheint seit 2014 in jährlichen Abständen. Er widmet sich jeweils einem spezifischen Themenschwerpunkt. In diesem Jahr die Rolle der Gebirge als Wasserspeicher der Erde.

Links

[Weltwasserbericht 2025: Gebirge und Gletscher als Wasserspeicher](#)

[Projekte Dr. Huss: Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL](#)

### **Studie aus Korea: Der Wasserschwind auf der Erde schreitet weiter voran**

Eine neue Science-Studie koreanischer Wissenschaftler hat sich dem Thema des globalen Wasserverlustes angenommen.

Steigende Luft- und Meerestemperaturen haben erhebliche Veränderungen in der terrestrischen Wasserzirkulation und den Flüssen und Seen der Welt verursacht. Gründe dafür sind die veränderten Niederschläge und die Evapotranspiration. Mit diesem Begriff wird Summe aus Evaporation, also der Verdunstung einer unbewachsenen Landoberfläche oder freien Wasseroberfläche) und der Transpiration, d.h. der Verdunstung der Pflanzenoberfläche durch biotische Prozesse bezeichnet.

### **Enorme Verschiebung wahrscheinlich**

Der Science-Studie nach hat die klimabedingte Auswirkung der beiden Faktoren möglicherweise zu abrupten Verschiebungen in der terrestrischen Wasserspeicherung geführt. Das europäische Zentrum für mittelfristige Wettervorhersagen ECMWF hat in seinem Datensatz Reanalysis v5 (ERA5) aufgezeigt, dass die Bodenfeuchtigkeit (SM) ab dem frühen 21. Jahrhundert eine starke Abnahme aufweist.

Im Zeitraum 2000 bis 2002 nahm nach dieser Analyse die Bodenfeuchtigkeit um etwa 1614 Gigatonnen ab. Diese Abnahme ist weitaus größer als der Eisverlust Grönlands, der bei etwa 900 Gigatonnen im Zeitraum zwischen 2002 und 2006 lag.

Von 2003 bis 2016 setzte sich die Abnahme der Bodenfeuchtigkeit mit einem zusätzlichen Verlust von 1009 Gigatonnen weiter fort.

Unterstützt wird diese Analyse durch zwei unabhängige Beobachtungen des globalen mittleren Meeresspiegelanstiegs (ca. 4,4 Millimeter) und der Polverschiebung der Erde (ca. 45 Zentimeter).

### **Globale Veränderung**

Die globale Abnahme der Wassermassen fand nicht nur in einzelnen Regionen wie dem Mittelmeerraum statt, wie es lange angenommen wurde, sondern auf allen Kontinenten.

Durch die temperaturbedingten Prozesse verdunstet die in den Böden gespeicherte Feuchtigkeit oder fließt in die Meere ab, ohne entsprechend ersetzt zu werden. Eine Klimaforscherin der ETH Zürich, die nicht an der Studie beteiligt war, erklärte dies wie folgt.

**Der Knackpunkt ist: Die Landflächen haben sich nicht wieder erholt, das Wasser ist nicht zurückgekommen**

Auf den trockenen Böden der Welt hat ein Prozess begonnen, den manche Wissenschaftler bereits als „Desertifikation“ bezeichnen, also eine Wüstenbildung.

Viele der bisherigen hydrologischen Modelle gingen davon aus, dass sich große Teile der Landwasserspeicher eher füllten oder zumindest kaum leerten. Die Autoren der neuen Science-Studie analysierten eine große Anzahl von Messdaten und kombinierten diese mit Modellen von Wettervorhersagen. Das Ergebnis war ernüchternd, denn die Wissenschaftler fanden heraus, dass sich der Wasservorrat der Landmassen keineswegs vermehrte, sondern genau das Gegenteil der Fall war.

Bei ihrer Studie verwendeten die Forscher zwei Methoden. Sie nutzten zum einen Satelliten, die mit Altimetern bestückt waren und die Höhe des Meeresspiegels abtasteten. Zum anderen nutzten die Wissenschaftler eine Messung, die normalerweise von Astronomen verwendet wird: Der Erdkörper verhält sich nicht starr, sondern ist in seiner Rotationsachse immer ein wenig unrund. Mit der genauen Messung dieser sogenannten Polschwankung lassen sich die Umverteilung von Masse auf dem Planeten bestimmen - und damit auch Veränderungen der gesamten Landwasserspeicher.

Die Auswertung ergab einen Trend und keine temporäre Schwankung. Zwischen 1979 und 2016 stieg der Meeresspiegel der Studie zufolge allein durch den Verlust von Bodenfeuchte um mehr als einen Zentimeter an. Das klingt auf den ersten Blick als wenig, beträgt aber immerhin fast vier Billionen Tonnen Wasser, die die Kontinente zugunsten der Ozeane verloren

haben. Als Vergleich: diese Menge entspricht dem knapp Hundertfachen der Wassermasse des Bodensees.

Die Entwicklung spiegelt einen Übergang zu einem trockeneren, hydrologischen Regime seit dem frühen 21. Jahrhundert wider, der sich stetig verstärkt, so eine der Aussagen der Studie.

Nicht an der Studie beteiligte Wissenschaftler halten das Ergebnis der Science-Studie für sehr beunruhigend. Da auch weitere Studien die Tendenz zur Austrocknung auf den Kontinenten belegen würden ist eine Plausibilität zu anderen Untersuchungen gegeben

Das koreanische Forschungsteam war besonders überrascht von der Tatsache, dass ein erheblicher Anteil der Bodenfeuchte weltweit innerhalb von nur drei Jahren verschwand, und zwar zwischen 2000 und 2002. 1,6 Billionen Tonnen gingen damals an den Ozean verloren.

Hintergrund dafür war eine besonders stark ausgeprägte Austrocknung in Zentral- und Ostasien, Zentralafrika und Amerika. Die Forschenden wussten aus früheren Studien, dass diese Zeitspanne unter Wissenschaftlern als „durstigere Periode“ bezeichnet wird. Verursacht wurde dies durch deutlich wärmere Luft, die mehr Feuchtigkeit aus dem Boden zog, sowie durch einen Rückgang von Niederschlägen, in fast allen Kontinenten im gleichen Zeitraum.

### **Keine Erholung**

Statt sich nach diesem Aderlass wieder zu erholen, verloren die Böden ab dem Jahr 2003 weltweit weiter an Feuchtigkeit. Dieser Prozess verlief erst graduell, dann in den Jahren 2015 und 2016 aber erneut sprunghaft.

Für die Welt und insbesondere für Regionen wie Europa bedeute dies, dass die Bodenfeuchte möglicherweise weiter ausgezehrt werde und es zu häufigeren, intensiveren Dürreperioden kommen könnte. Diese Entwicklung ist für die koreanischen Wissenschaftler ein Teufelskreis, denn seien die Böden erst einmal trocken, verdunstet weniger Wasser und es fällt auch weniger Niederschlag. Wenn es dann endlich wieder regnet, dringe das Wasser nicht in die ausgetrockneten Böden ein, sondern fließe einfach ab.

Die Folgen dieser Entwicklung lassen sich bereits heute im Mittelmeerraum beobachten, wo die Desertifikation bereits begonnen hat. Wenn sich dieser Trend fortsetze, würde es zum Beispiel in Spanien sehr bald Regionen geben, die schwierig zu bewohnen und zu bewirtschaften wären.

### **Dem Nahen Osten droht Wasser- und Hitzekollaps**

Basra im Südirak ist nur eine von vielen hitzegeplagten Städten des Nahen Ostens. Basra, eine Stadt mit 1,5 Millionen Einwohnern, trug früher den Beinamen „Venedig des Ostens“. Grund dafür war sein weitverzweigtes Netz von befahrbaren Kanälen. Basra, einst eine grüne Stadt mit blühenden Gärten. Und das ist Basra heute: stinkende Rinnsale, von Sonne und Salz verbrannte Erde. Die Hitze im Sommer ist mörderisch. Wieder einmal wurde bereits im Juni vor einer „noch nie dagewesenen“ Wasserkatastrophe gewarnt. Durchfallerkrankungen erreichen oft epidemische Ausmaße.

### **Der Iran - eine Katastrophe mit Ansage**

Die Bevölkerung Teherans, der iranischen Hauptstadt tausend Kilometer nördlich von Basra, wird auf zehn Millionen Menschen geschätzt. Wer in Teheran im falschen Viertel in der falschen Etage wohnt, kann dem Wasser zusehen, wie es nur tröpfchenweise aus dem Hahn rinnt. Der Wasserdruck wurde abgesenkt, damit die auf 14 Prozent gesunkenen Wasserreserven noch etwas länger halten. Es gibt Abschaltungen von bis zu zwei Tagen. Dann gehen natürlich auch die Toiletten nicht.

Eine Hitzewelle bisher nicht bekannten Ausmaß belastet die Wasser- und Stromversorgung des Landes. Die lokalen Behörden sahen sich veranlasst, am 5.8. die Schließung öffentlicher Gebäude und Banken in der Hauptstadt Teheran und mehreren anderen Provinzen anzuordnen, wie lokale Medien berichteten.

Die meteorologische Organisation des Landes hat neun der 31 Provinzen des Landes zumindest für den Rest der Woche in Alarmstufe Orange versetzt und in einigen Gebieten für mehrere Tage Höchstwerte von bis zu 50 Grad Celsius vorhergesagt.

Hohe Temperaturen sind im Iran in den Sommermonaten üblich. In diesem Jahr hat die Situation dramatische Folgen. So sind die Stauseen nach wiederholten Türen fast leer. Die Stromversorgung des Landes hat Mühe, aufrecht erhalten zu werden, wenn die Klimaanlage in Haushalten und an Arbeitsplätzen aufgedreht werden.

Medizinische Einrichtungen, private Unternehmen und ausgewählte Bankfilialen bleiben geöffnet. Letzte Woche warnte der iranische Präsident Masoud Pezeshkian, dass der übermäßige Wasserverbrauch des Landes unhaltbar sei und sich Städte wie Teheran bis September auf schwere Engpässe vorbereiten sollten.

Der Hitze- und Wasserkollaps ist kaum überraschend. Seit Jahrzehnten wird dem Iran Kollaps seiner Strom- und Wasserversorgung vorausgesagt. Das Land geht sehr verschwenderisch mit der Ressourcen Wasser um. 90 Prozent des Wassers werden in einer ineffizienten Landwirtschaft verbraucht.

### **Der Irak – ein weiteres Land in dem das Wasser ausgeht**

Im Nachbarland Irak sieht es nicht besser aus: der trockenste Sommer seit 1933, die Wasserreserven sind auf acht Prozent gesunken. Der durch den Klimawandel bedingte Temperaturanstieg liegt weit über dem Durchschnitt. Die schlimmsten Prognosen für den Südirak sehen einen (weiteren) Anstieg von 5,6 Grad bis zum Ende des Jahrhunderts. Bagdad schaffte es vor ein paar Tagen mit 51 Grad in die internationalen Medien.

Das einstige „Venedig des Ostens“, Basra, ist längst in die Kategorie „potenziell unbewohnbar“ gekippt. Die Stadt liegt unterhalb des Zusammenflusses von Euphrat und Tigris. Die Flüsse des Zweistromlands bringen immer weniger Wasser aus dem Norden.

In welches der betroffenen Länder man schaut, es steckt immer ein Ursachenmix hinter der Entwicklung: korrupte Verwaltungen, eine kaputte Infrastruktur und schlechte Landwirtschaftspolitik. Zu all diesen Misen kommen die Folgen der Klimaveränderungen hinzu.

### **Landflucht in Syrien**

In Syrien trifft die diesjährige Trockenheit auf eine Bevölkerung, die von Krieg und wirtschaftlicher Not völlig erschöpft ist. Schon vor fünf Jahren hieß es, dass im Vergleich mit der Vorkriegszeit nur mehr die Hälfte des Trinkwassers zur Verfügung steht.

In den Nullerjahren gab es eine anhaltende Dürre, die die Menschen vom Land in die Städte trieb – und das Potenzial für den Aufstand gegen das Assad-Regime verschärfte. Die Landflucht geht aber auch heute unvermindert weiter, es gibt in Syrien schon heute zahlreiche interne Klimaflüchtlinge.

In diesem Sommer sind die meisten Bewohner von Damaskus auf Wasser aus Tankwägen angewiesen. Dieses Wasser muss man sich aber überhaupt erst leisten können. Die Wasserreservoirs für die Öffentlichkeit sind leer. Dies führte zu einer Schattenwirtschaft der Ressource Wasser. Die Folgen sind mafiöse Strukturen, die den Handel mit Wasser monopolisiert haben. In Aleppo sind die Preise für Wasser auf dem „freien Markt“ in den vergangenen zwei Jahren um 200 Prozent gestiegen. Rund 40 Prozent der Bevölkerung sind auf dieses Wasser angewiesen. Dazu kommen explodierende Lebensmittelpreise. Die Weizenproduktion ist mehr oder weniger zusammengebrochen.

Mit einem Anstieg von 1,2 Grad steigt die Wahrscheinlichkeit von Trockenperioden von einmal in 250 Jahren auf einmal in zehn Jahren, errechnete der syrische Agrarexperte Jalal al-Attar. Nicht nur der Regen bleibt aus, durch die hohen Temperaturen ist die Verdunstung viel höher.

Von 1972 bis 2015 hat sich die Wassermenge, die der Euphrat liefert, um 40 Prozent verringert. Wie der Irak hat Syrien das Problem, dass der nördliche Nachbar, die Türkei, ihm mit Staudämmen buchstäblich das Wasser abgräbt.

Diese drei Beispiele verdeutlichen die Folgen des Klimawandels in einer Region, die ohnehin von inneren und äußeren Unruhen geplagt ist. Wir in unserem noch relativ „gemütlichen“ Mitteleuropa nehmen die zunehmende Anzahl an Hitzeperioden bei uns durchaus zur Kenntnis. Auch wir wissen, dass die Bestände der lebensnotwendigen Ressource Wasser abnimmt.

Es geht mir bei diesem Vortrag darum, uns alle zu sensibilisieren, dass es in der Welt bereits Regionen gibt, denen die Unbewohnbarkeit als Folge der Klimakrise droht. Das Thema des Weltklimas und der Erderwärmung als unmittelbarste Veränderung spielt in unserem Denken und Handeln politisch, gesellschaftlich und wirtschaftlich eine eher untergeordnete Rolle. Die Beispiele aus dem Nahen Osten sollen uns sensibilisieren, dass wir alle die Augen vor lokalen Katastrophen nicht verschließen dürfen, denn Zeit zum Handeln ist genau jetzt.

### **Deutschland – keine Ausnahme der Wasserknappheit**

Der Trend hin zu einer Wasserverknappung hat sich in den letzten Jahren auch in Deutschland verfestigt. So fehlte in den Trockenjahren 2018 und 2020 fast ein Drittel des üblichen Wasservorrats.

Laut dem Bundesumweltministerin lag darin auch der Grund, nun seitens des Bundes eine Nationale Wasserstrategie vorzulegen. Diese beschäftigt sich nicht nur mit dem Wassermangel, sondern auch mit Krisensituationen durch Starkregen und damit verbundene Hochwasser. Auch die Reinhaltung der Gewässer spielt in dem neuen Strategiepapier eine Rolle, das bis 2050 umgesetzt sein soll.

Zahlreiche Maßnahmen will das Ministerium bis 2030 verwirklichen. Dazu gehören unter anderem die Erforschung von Methoden zur Wassereinsparung zu erforschen, für die Einleitung von Arzneimitteln in Gewässer einen Schwellenwert einzuführen oder die Wasserpreise so weiterzuentwickeln, dass sie der Wertigkeit des kostbaren Trinkwassers entsprechen. Dieses Ziel impliziert für die Bevölkerung höhere Wasserpreise, zumal die Wasserversorger bereits heute hohe Investitionen in die Versorgungssicherheit tätigen.

## Verbrauch und Kosten – aktuell

Der durchschnittliche tägliche Wasserbedarf liegt in Deutschland laut [dem Umweltbundesamt bei 130 Litern](#) des kostbaren Gutes pro Kopf der Bevölkerung. Dafür bezahlen die Verbraucher [durchschnittlich pro Liter 0,2 cent](#). Sowohl das Umweltministerium wie auch die Wasserversorger betonen, dass dies nicht so bleiben könne.

Viele Hauptnutzer des kostbaren Trinkwassers, wie Industrie und Bergbau, die drei Viertel des geförderten Wassers nutzen, beziehen das Wasser bisher umsonst oder für sehr wenig Geld. So bezahlen die Hersteller von Mineralwasser im Südwesten Deutschland ca. 5,1 Cent für 1000 Liter.

## Der Kampf um Wasser

Es gilt als sicher, dass die Konflikte um Preis und Verfügbarkeit von Wasser zunehmen werden. Die verfügbare Menge sinkt, während der Bedarf durch die heißen Sommer und durch das Bevölkerungswachstum zunimmt. Auch das Recherchenetzwerk Correctiv hat sich in einem Bericht unter dem Titel [»Kampf um Wasser«](#) mit bestehenden und zu erwartenden Interessenkonflikten zwischen den großen und kleinen Verbrauchern von Trinkwasser beschäftigt.

Nun plant das Umweltministerium eine Leitlinie, wer in welcher Reihenfolge verzichten müsse, wenn es mit der Versorgung noch knapper wäre. Ohne Zweifel habe die Versorgung der Bevölkerung mit Trinkwasser höchste Priorität, wie es in der neuen Wasserstrategie heißt. Trotzdem könne es auch bei den Bürgerinnen und Bürgern zu Einschränkungen kommen.

Insgesamt begrüßen alle Fachexperten der Wasserwirtschaft die Nationale Wasserstrategie, denn zu lange habe das Thema nicht die gebührende Aufmerksamkeit erhalten. Dies sei umso dringlicher, als der Klimawandel sich nach den neuesten Berichten des Weltklimarates weiter beschleunigt. Auch kommunal kommen große Herausforderungen auf Städte und Gemeinden zu. Optimierte Kläranlagen sowie dringend notwendige Reparaturen von Versorgungsleitungen sind hier nur zwei Beispiele für große Investitionen, die sich zwangsläufig auch auf die Preisgestaltung von Trinkwasser niederschlagen werden.

## Wasser als Finanzinstrument

Die arte - Dokumentation [»Wasser – Im Visier der Finanzhaie«](#) beleuchtet eindrucksvoll, was passieren kann, wenn die Wasserverknappung zunimmt und in der Folge Wasser noch mehr zur Ware wird. Der französische Filmemacher Jérôme Fritel berichtet darin aus Australien, den USA, Großbritannien und Belgien über den bereits heute bestehenden weltweiten Kampf um den zweitwichtigsten Grundstoff unseres Lebens (nach der Luft). Er stellt darin die Frage, ob die Welt es zulassen darf, dass Banken und Investmentfonds Finanzinstrumente schaffen, mit denen sie auf den Wert des Wassers setzen.

Hören wir endlich auf, die wesentlichen Grundelemente unseres Lebens zu verschwenden, zu verschmutzen und mit ihnen zu spekulieren. Wasser ist kostbar! Lernen wir wieder, diese Kostbarkeit zu schätzen.